

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 20. JULI 1931

NUMMER 17

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Kreditverflechtung und Illiquidität

I. Die deutsche Kreditverflechtung

Struktur der Geldanlagen

Die Stockung des Zahlungsverkehrs in der vergangenen Woche war durch eine technische Knappheit an Zahlungsmitteln verursacht, ohne daß sich an der wirtschaftlichen Struktur des deutschen Kreditwesens so Entscheidendes verändert hätte, wie man in weiten Kreisen der Bevölkerung annimmt. Die Schwierigkeiten, die im Zahlungsverkehr entstanden sind, hätten sich in jedem der letzten Jahre ergeben, wenn die Kreditinstitute vor die Notwendigkeit gestellt worden wären, einen ungewöhnlich großen Teil ihrer Einlagen innerhalb weniger Tage zurückzuzahlen.

Das deutsche Kreditvolumen erhöht sich seit der Stabilisierung jährlich um durchschnittlich mehr als 7 Mrd. RM. Für das Jahr 1930 wurde in einem früheren Wochenbericht¹⁾ folgende Bilanz versucht (in Mrd. RM):

Kreditzuwachs		Quellen der Kreditversorgung	
Kurzfristige Kredite ...	0,4	Bank- u. Sparkasseneinlagen	1,8
langfristige Kredite	6,8	langfristige Anlagen ..	5,4
zusammen ..	7,2		7,2

Den Geldinstituten flossen erheblich mehr kurzfristig kündbare Einlagen zu, als sie kurzfristig anlegen konnten. Ein Teil dieser Gelder wurde daher mehr oder weniger langfristig angelegt. Um den Bargeldansprüchen für die Auszahlungen zu genügen, konnten die Kreditbanken mit einem Kassenbestand von 100 bis 200 Mill. RM auskommen. Wurden vorübergehend größere Bargeldmengen benötigt, so konnten sie durch Wechseldiskontierungen bei der Reichsbank beschafft werden. Dabei handelte es sich aber immer nur um Beträge, die sich in der Größenordnung von wenigen hundert Millionen Reichsmark bewegten. Die Grundlage dieses Systems war allgemeines Vertrauen: Das Publikum vertraute darauf, daß die bei den Geldinstituten angelegten Gelder gut verwaltet werden; die Banken vertrauten der Leistungs-

fähigkeit der Reichsbank, die den laufenden Bargeldbedarf zur Verfügung stellte. So war folgende Gesamtstruktur der Geldwirtschaft¹⁾ möglich (Stand in Mrd. RM Ende Mai 1931):

Aktiva		Passiva	
Gold- und Devisenbestand d. Notenbanken	2,7	Umlauf an Noten	4,9
Kasse und Nostro Guthaben	0,5	kurzfristige Einlagen bei den Geldinstituten ...	23,3
kurzfristige Anlagen ..	15,8	langfristige Verbindlichkeiten der Geldinstitute	12,8
Sonstige Anlagen	24,5	zusammen ..	41,0
zusammen	43,5		

Mit einem Gold- und Devisenbestand von 2,7 Mrd. RM konnte ein Geldumlauf von 5,9 Mrd. RM (4,9 Mrd. Noten und 1,0 Mrd. Münzen) aufrechterhalten werden, der seinerseits vollkommen ausreichte, um die Umsätze zu bewältigen, die sich aus den kurzfristigen Einlagen von 23,3 Mrd. RM ergaben. Denn ein großer Teil der Guthaben und Verpflichtungen kam überhaupt nicht ins Rollen; ein anderer Teil wurde durch bargeldlose Zahlungen erledigt.

Die Liquiditätsanspannung

Die Lage änderte sich geradezu über Nacht, als in den letzten Wochen der „Run“ auf die Banken begann. Die Liquiditätsquote verringerte sich beträchtlich. Hinzu kam, daß der Rückgriff auf die Reichsbank infolge ihrer verringerten Gold- und Devisenbestände nicht mehr unbeschränkt möglich war. Ein großer Teil der „liquiden“ Anlagen (Wechsel) war damit praktisch nicht mehr realisierbar. Ein Abbau der Debitoren war innerhalb kurzer Zeit nicht durchzuführen. Die Effektenbestände, die ebenfalls zu den verhältnismäßig leicht abstoßbaren Anlagen gezählt wurden, konnten nach Schließung der Börsen nicht mehr zu Bargeld gemacht werden. Der Effektenmarkt wäre übrigens selbst in Zeiten lebhafter Umsätze nicht in der Lage, innerhalb weniger Tage so viel Effekten aufzunehmen, wie es zur Finanzierung überstürzter Abhebungen bei den Banken notwendig wäre. So kam es zu den bekannten Stockungen im Zahlungsverkehr.

¹⁾ Wochenbericht 3. Jhrg., Nr. 43 vom 21. 1. 31.

¹⁾ Notenbanken, monatlich berichtende Kreditbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken.

II. Die kurzfristige Auslandsverschuldung

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten der deutschen Kreditwirtschaft haben ihren Ausgang von den etwa 8,2 Mrd. RM kurzfristigen Krediten genommen, die die deutschen Banken im Auslande aufgenommen und erhalten hatten. Ein großer und sicherlich 2 Mrd. RM weit übersteigender — vielleicht an 3 Mrd. RM. heranreichender — Teil dieser kurzfristigen Auslandsschulden ist den deutschen Banken seit Beginn dieses Jahres im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Österreichischen Kredit-Anstalt, mit dem allmählich wachsenden Mißtrauen gegen die deutsche Wirtschaftslage und im Zusammenhang mit den außenpolitischen Vorgängen (deutsch-französischer Gegensatz in der Frage der Zollunion mit Österreich) abgezogen worden. Infolge dieser Kreditkündigungen ist plötzlich eine Liquiditätskrise der deutschen Wirtschaft ausgebrochen, weil die der Reichsbank, den deutschen Banken und anderen deutschen Wirtschaftskreisen zur Verfügung stehenden Auslandszahlungsmittel naturgemäß nicht ausreichen, einen derartig erheblichen Betrag kurzfristiger Auslandskredite innerhalb weniger Wochen und Monate zurückzuzahlen. Dies wird natürlich noch dadurch erschwert, daß den Devisenabziehungen durch das Ausland deutsche Kapitalfluchtgefolge folgt sind, und zwar in einer Höhe, die einschließlich der zurückgehaltenen Ausfuhrerlöse seit Anfang des Jahres die Größenordnung von 1 Mrd. RM erreicht haben mag. Wahrscheinlich aber ist dieser Betrag wesentlich geringer. Jedenfalls wird der Umfang der Kapitalflucht der letzten Monate häufig überschätzt. Das zeigen folgende Überlegungen:

1. Die Schrumpfung der Umsätze auf der ganzen Linie hat eine solche Knappheit an Betriebsmitteln bewirkt, daß durch die Überführung von Geldkapitalien ins Ausland erschwert wurde. Freilich sind durch den Liquidationsprozeß auch Betriebsmittel freigeworden, die aber größtenteils zur Rückzahlung von Schulden verwendet werden mußten. Die Nettoerlöse aus der Ausfuhr dürften in diesem Jahr bisher eine Drittel Milliarde Reichsmark betragen haben. Es ist aber natürlich selbst im ungünstigsten Fall nicht anzunehmen, daß diese auch nur annähernd in voller Höhe Devisenform behalten haben.

2. Daß aus den laufenden Ersparnissen der Bevölkerung nur geringfügige Beträge ins Ausland geflossen sind, läßt sich daraus schließen, daß die Spareinlagen bis Mai weiter gewachsen sind, freilich etwas langsamer als in früheren Monaten. Dies erklärt sich aber unmittelbar aus dem Rückgang des Volkseinkommens. Erst im Juni ist eine Verminderung der Spareinlagen zu verzeichnen.

3. Daß durch Verkauf von deutschen Wertpapieren keine wesentlichen Beträge für Devisen freigeworden sein können, läßt sich daraus folgern, daß einmal die Kurse deutscher Wertpapiere zeitweilig beträchtlich gestiegen sind, daß außerdem der besonders niedrige Stand des deutschen Aktienkursniveaus nur geringen Anreiz geboten hat, die Anlagen auf das Ausland umzuschalten, und vor allem, daß die Umsätze außerordentlich gering gewesen sind. In der Zeit rückgehender Kurse war aber ein stärkerer Verkaufsandrang aus dem Inlande nicht zu beobachten; es handelte sich um Abstoßung deutscher Wertpapiere seitens des Auslandes, also um eine Art von Kreditkündigung.

Die Frage ist, wie eine derartige gefährliche kurzfristige Auslandsverschuldung entstehen konnte. Als ganzes ist die deutsche Auslandsverschuldung in Höhe von 18 Mrd. RM erwachsen aus dem unechten Transfer der Reparationszahlungen und der Mehreinfuhr an Waren in den Jahren 1925 und 1927 bis 1929. Daß davon die Hälfte kurzfristige Kredite waren, erklärt sich aus der besonderen Struktur der internationalen Kreditverflechtung, wie sie sich in den Nachkriegsjahren entwickelt hat.

Auch in der Vorkriegszeit gab es in der Weltwirtschaft große Beträge kurzfristiger Gelder, die international ausgeliehen waren und von Land zu

Land wanderten. Die Banken, die die Einfuhr und Ausfuhr ihrer Kundschaft zu finanzieren hatten, haben stets Devisenbestände im Ausland unterhalten. Dazu kamen noch Guthaben verschiedener Schuldnerstaaten, die für den reibungslosen Dienst ihrer Auslandsschulden Guthaben in den Gläubigerländern unterhielten, sowie die Mittel der internationalen Effekten- und Valutenpekulation, die den Gesamtumfang dieser flüssigen, international hin- und herfließenden Gelder erhöhten.

Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich der Gesamtbetrag dieser internationalen kurzfristigen Gelder ganz erheblich vermehrt. Vielleicht kann man annehmen, daß ihr Gesamtbetrag gegenwärtig mehr als 50 Mrd. RM beträgt. Denn nicht nur die deutschen Banken haben Auslandsverpflichtungen in Höhe von 8 Mrd. RM. Die Auslandsverpflichtungen der amerikanischen Banken betragen 13 Mrd. RM.; auch die der Banken in England, der Schweiz, Holland und Frankreich machen Milliardenbeträge aus.

Nicht nur der Umfang, vor allem die Zusammensetzung dieser internationalen flüssigen Gelder hat sich erheblich gewandelt. In ihnen sind nicht allein die für den laufenden Geschäftsverkehr im Außenhandel und im internationalen Zahlungsverkehr benötigten Gelder enthalten; neue beträchtliche Gelder besonderer Art sind hinzugekommen:

1. Von großer Bedeutung ist die Einführung des Devisenstandards bei den wichtigsten Notenbanken geworden. Schon vor dem Kriege unterhielten die Notenbanken naturgemäß auch Devisenbestände; aber diese haben den Gesamtbetrag von 1 Mrd. RM kaum überschritten. Heute dürften die Devisenbestände der Notenbanken einen Betrag von weit mehr als 10 Mrd. RM erreichen. Allein bei den europäischen Notenbanken können an Hand der vorliegenden (unvollständigen) Nachweisungen Devisenbestände in Höhe von 9,4 Mrd. RM Ende 1929 und 8,7 Mrd. RM Mitte 1931 festgestellt werden.

2. Dazu kommt ein großer Betrag von kurzfristigen, international angelegten Geldern, die aus Steuerflucht- oder aus Kapitalfluchtgründen die Grenze des eigenen Landes verlassen haben und zu ausländischen Banken gegangen sind. Diese Erscheinung beschränkt sich dabei keineswegs auf Deutschland und die übrigen Teile Mitteleuropas. Bei den amerikanischen, schweizerischen und holländischen Banken befinden sich in großem Maße auch Einlagen aus Ländern mit stabileren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Kaum zu trennen von diesen Geldern sind international flüssig gehaltene Spekulationsgelder, die weniger aus Gründen der Steuer- oder Kapitalflucht und mehr zum Zwecke börsen- und geldmarktmäßiger Verdienstmöglichkeiten in den internationalen Geldmärkten schwimmen.

3. Eine besondere Rolle spielen die kurzfristigen Auslandsgelder in Frankreich, die sich mit der Rückkehr der Kapitalfluchtgefolge nach Beendigung der französischen Geldentwertung, aus den deutschen Reparationszahlungen und den übrigen Überschüssen der französischen Zahlungsbilanz angesammelt haben. Auslandsgelder in Höhe von 4,3 Mrd. RM sind bei der Bank von Frankreich konzentriert und in den oben erwähnten Zahlen über die Devisenbestände der europäischen Notenbanken enthalten. Hinzutreten aber noch die Guthaben des französischen

Staates und die Auslandforderungen der französischen Banken.

4. Durch die Technik der Bankpolitik in allen Ländern haben diese internationalen Kurzgelder eine Tendenz zur progressiven Vermehrung. Alle Banken der Welt, denen ein Teilbetrag dieser internationalen Kurzgelder zufließt, werden sofort das Bestreben haben, sich eine Reserve dadurch zu schaffen, daß sie ihrerseits Kurzgelder bei ausländischen Banken unterhalten. Auch die deut-

gewinnbringende Anlage zu finden. Die Schnelligkeit wiederum, in der Deutschland diese Kredite wieder verloren hat, läßt deutlich erkennen, daß nicht allein die Gewinnmöglichkeiten, sondern auch, wie bei jedem Kredit, das Vertrauen die internationale Bewegung dieser Gelder bestimmen. Ihre Entstehung und ihre Zusammensetzung erklären die starke Vertrauensabhängigkeit und ihre Reagibilität gegen Störungen des Vertrauens. Die Devisenbestände der Notenbanken, die in den Ausweisen vielfach als Golddevisen bezeichnet werden, die Devisenreserven der Banken und die Kapitalfluchtgelder suchen eher das Land des größten Vertrauens als das Land der größeren Verdienstmöglichkeiten auf. Darum gelingt es auch nicht leicht, ihrer Bewegung mit Hilfe der Diskontpolitik, dem wirtschaftspolitischen Rüstzeug einer halbvergangenen Epoche, zu steuern.

So entstehen die scharfen Schwankungen in der weltwirtschaftlichen Kreditverteilung, die gegenwärtig zu beobachten sind. In Zeiten internationaler Vertrauensstörung drängen sich die Kurzgelder in Amerika, England, Frankreich, Schweiz, Holland und Schweden zusammen, um sich in Zeiten eines normalen Ablaufs von Weltwirtschaft und Weltpolitik gleichmäßiger auf alle Teile der Weltwirtschaft auszubreiten. Ein deutlicher Ausdruck für das Bewegungsspiel der Kurzgelder ist die Goldverteilung innerhalb der Weltwirtschaft. Schon seit Anfang 1929 drängen sich die Goldbestände in den 6 wichtigsten Gläubigerländern: Amerika, Frankreich, Italien, Schweiz, Holland und Schweden zusammen.

Devisenbestände europäischer Notenbanken

in Mill. RM¹⁾

	31. 12. 29	6. 6. 31
Frankreich	4263,0	4307,1
Italien	1137,2	866,8
Deutschland	434,7	324,2
Niederlande	434,0	474,7
Österreich	337,8	262,5
Belgien	337,2	510,0
Schweden	299,7	320,0
Schweiz	285,9	333,1
Tschechoslowakei	281,0	238,9
Polen	247,7	167,4
Griechenland	225,2	156,3
Jugoslawien	217,0	77,2
Rumänien	170,5	63,6
Rußland (UdSSR)	152,9	113,8
Dänemark	102,3	65,7
Spanien	83,7	93,6
Finnland	73,2	92,1
Norwegen	65,8	66,9
Portugal	62,5	21,2
Bulgarien	39,9	20,7
Lettland	37,5	21,8
Litauen	32,0	28,0
Ungarn	28,7	7,1
Danzig	23,7	18,1
Estland	23,4	19,1
Albanien	15,0	17,6
Zusammen	9411,5	8687,5

¹⁾ Soweit nachgewiesen.

schen Banken waren diesem Deckungsprinzip gefolgt. Ende 1930 standen den 8,2 Mrd. RM Auslandsschulden 3,6 Mrd. RM Auslandsforderungen gegenüber.

Die Entwicklung der internationalen Geld- und Kreditmärkte der letzten Jahre ist in starkem Maße durch diesen großen Block international hin- und herfließender Kurzgelder beeinflusst worden. Ihre Labilität hat sich nicht nur gegenwärtig in der Kreditkrise der deutschen Wirtschaft bemerkbar gemacht. Die Spekulationswelle an den amerikanischen Effektenmärkten in der Zeit von 1927 bis 1929 war weitgehend von diesen international vagabundierenden Geldern finanziert worden. Nach dem Zusammenbruch der Effekten-spekulation verloren die Vereinigten Staaten innerhalb weniger Wochen Gold im Wert von mehr als 400 Mill. RM durch den plötzlichen Abzug dieser Auslandsgelder. Auch auf die Kursbewegung des englischen Pfundes und die Goldbestände der Bank von England hat die Bewegung dieser internationalen Kurzgelder seit 1924 ständig nachhaltigen Einfluß ausgeübt.

Die Leichtigkeit, mit der Deutschland von 1924 bis Ende 1929 kurzfristige Auslandskredite aufnehmen konnte, ist im wesentlichen also auf den Milliardenbetrag international schwimmender Kurzgelder zurückzuführen, und auf deren zwangsläufiges Bestreben, international irgendwo eine

Goldbestände der Welt

Ende 1928 und Mitte 1931 in Mill. RM

	insgesamt			davon zur Deckung nicht benötigt		
	Ende 1928	Mitte ¹⁾ 1931	Veränderung	Ende 1928 ²⁾	Mitte ¹⁾ 1931	Veränderung
Ver. Staaten	17 385,6	20 633,2	+ 3247,6	7 634,3	10 460,3	+ 2826,0
Frankreich	5 260,2	9 280,3	+ 4020,1	1 779,7	3 508,4	+ 1728,7
Großbritannien	3 352,4	3 528,1	+ 175,7	435,1	1 348,3	+ 913,2
Schweiz	592,7	841,1	+ 248,4	93,8	184,5	+ 90,7
Niederlande	807,2	913,2	+ 106,0	441,7	505,0	+ 63,3
Schweden	266,2	269,5	+ 3,3	25,5	75,1	+ 49,6
zus. 6 Gläubigerländer	27 664,3	35 465,4	+ 7801,1	10 410,1	16 081,6	+ 5671,5
Übriges Europa	19 552,5	15 923,6	- 3628,9	3 998,1	3 695,5	- 302,6
Übrige Welt						
insgesamt	47 216,8	51 389,0	+ 4172,2			

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Vergleichszahlen für Ende 1928 liegen vorläufig nicht vor.

Seit Ende 1928 sind die Goldbestände der acht Gläubigerländer um fast 8 Mrd. RM gewachsen, in der übrigen Weltwirtschaft dagegen um fast 4 Mrd. RM gesunken. Diese neue „Goldschere“, die derjenigen der Kriegszeit und der ersten Nachkriegsjahre entspricht, ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die internationalen Kurzgelder sich aus den schwächeren Teilen der Weltwirtschaft zurückziehen und sich in den Hauptgläubigerländern anstauen. Was sich gegenwärtig in Deutschland abspielt, ist im Grunde somit nur Teilerscheinung einer bereits seit Anfang 1929 sich vollziehenden weltwirtschaftlichen Bewegung.

III. Das Kreditssystem

Das Kreditvolumen hat sich im letzten Jahrzehnt im Rahmen sowohl der einzelnen Volkswirtschaft wie der Weltwirtschaft außerordentlich ausgeweitet. Gleichzeitig hat sich aber auch seine Gliederung verändert: der Anteil der Kurzkredite hat sehr stark zugenommen, der Anteil der Langkredite ist zurückgegangen. Das Kreditssystem ist damit also in einen gewissen Gegensatz zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung getreten. In früheren Stufen des Kapitalismus entsprachen kurzfristige Kredite dem Betriebskapital, also in erster Linie den Vorräten, langfristige Kredite dem Anlagekapital. Nun hat sich aber in den letzten Jahrzehnten das Verhältnis von Anlagekapital und Betriebskapital gerade umgekehrt entwickelt wie das Verhältnis von Lang- und Kurzkrediten. Die technische Entwicklung zwingt zu immer weiteren Produktionsumwegen, d. h. zu immer stärkerer Anlageintensität. Das gilt sowohl für die Produktionswirtschaft als auch für die Kraft- und Verkehrswirtschaft. Auf der andern Seite ist mit der Verbesserung der Verkehrsmittel, mit der Erleichterung des Überblicks über den Markt und nicht zuletzt mit der Verfeinerung des Systems der kurzfristigen Kredite, die Vorratshaltung, also der Hauptposten des Betriebskapitals, stark zurückgegangen.

Solange sich die Wirtschaft in allgemeiner Aufwärtsentwicklung befindet, bedeutet die Benutzung kurzfristiger Kredite für Investitionszwecke keine Gefahr. Die Verbindung der Depositen mit dem Effekten- und Beleihungsgeschäft, die das mitteleuropäische Bankwesen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts kennzeichnet, hat sogar die wirtschaftliche Entwicklung außerordentlich begünstigt. Die Schwächen dieses Systems treten erst hervor in einer jahrelang andauernden Depression wie der jetzigen, die alle Wirtschaftszweige und Länder erfaßt.

Die Inkongruenz zwischen der Kredit- und der Produktionswirtschaft äußert sich zwar in der ungewöhnlich hohen Spanne zwischen den Zinsen für Lang- und Kurzkredite. Die hohen Zinsen für Langkredite haben aber nicht die erwartete Wirkung gehabt, die Investitionen hintanzuhalten. Nachdem man einmal begonnen hatte, langfristige Anlagen mit Kurzkrediten zu finanzieren, wirkte die Zinsspanne sogar umgekehrt: im Vordergrund stand für den Kreditnehmer nicht mehr die Überlegung, daß er mit dem kurzfristigen Kredit ein Risiko einginge, sondern die andere, daß er auf diesem Wege für seine Investitionen überraschend billiges Geld zur Verfügung habe.

Diese Methoden waren im Einzelfall sowohl vom Gläubiger wie vom Schuldner her noch verhältnismäßig unbedenklich, vor allem so lange man mit einem steigenden Trend der Entwicklung rechnen konnte. Nun liegt aber das eigentliche Risiko beim Kredit nicht im Einzelfall, sondern in der verwandten Lage vieler Einzelrisiken. Hier

scheint man nicht genug beachtet zu haben, wie stark auf der einen Seite die Konzentration in der Produktionswirtschaft vorgeschritten, wie gleichmäßig auf der anderen Seite die Lage in den verschiedenen Schuldnergruppen anzusehen war. Die Banken, die kurzfristige Gelder für langfristige Investitionen zur Verfügung stellten, übersahen, daß sie es bei zunehmender Konzentration mit immer größeren Einzelrisiken zu tun hatten (wenn z. B. der einzige Konzern der Nordwolle ²/₃ der gesamten deutschen Wollproduktion umfaßte) und auf der andern Seite keine sinnvolle Risikoverteilung mehr vorlag, wenn man zu denselben Zwecken einer ganzen Reihe von Konkurrenzunternehmen Kredite gab. Damit förderte man eine industrielle Überexpansion, umsomehr, wenn mehrere größere Banken nebeneinander den Ehrgeiz hatten, verschiedene Konkurrenzunternehmen oder Konkurrenzkonzerne großzuzüchten oder umgekehrt darauf angewiesen waren, die großen Schuldner aus Furcht vor Verlusten durchzuhalten.

Die Konzentration im Bankwesen selbst und die Bürokratisierung des Bankgeschäfts, das Zurücktreten des Personalkredits hinter einem System von Sicherheiten — das alles ist nur eine andere Seite jenes Vorgangs der Immobilisierung. Die Konsequenz der Entwicklung ist, daß die Kredite bei sämtlichen Banken zur gleichen Zeit einzufrieren drohen, daß also von den führenden Kreditinstituten weder einzelne geopfert werden können, ohne das ganze Kreditwesen ins Wanken zu bringen, noch einzelne sich aus einem Zusammenbruch retten können. Einen völligen Zusammenbruch des Kreditwesens kann man nur aufhalten, wenn man für ein gleichmäßiges Vertrauen zu allen führenden Kreditinstituten sorgt, d. h. wenn aus dieser Gemeinhaltung auch eine ausdrückliche Gemeinbürgschaft wird. Eine Abwicklung, die ja nur allmählich erfolgen kann unter der Voraussetzung, daß die tatsächlich immobilisierten Gelder auch als solche behandelt werden, setzt eine gemeinsame Planung voraus. Der Mobiliarkredit ist durch diese Entwicklung eine öffentliche Angelegenheit geworden, ebenso wie im vorigen Jahrhundert das Notenbankwesen und wie es schon seit langem zum größten Teil der Immobiliarkredit ist. Auch der Mobiliarkredit verlangt eine zentralisierte Kontrolle und jedenfalls eine weit stärkere Beherrschung durch das Zentralnoteninstitut, als es bisher der Fall war.

Letzten Endes sind es Fehler des Kredit-systems, die die jetzige Situation herbeigeführt haben, Fehler, die durch eine durchgreifende Reform zu beseitigen sind. Die Aufgabe, die hier zu lösen ist, ist außerordentlich groß. Es handelt sich aber — und darin liegt ein starkes Argument für eine hoffnungsvolle Betrachtung der gegenwärtigen Lage — nicht um den Mangel von wirtschaftlichen Kräften und Entwicklungsmöglichkeiten, sondern nur um Organisationschwächen, die ein fester Wille zu überwinden vermag.

WAGEMANN

Anschrift des Herausgebers: Berlin W15, Kurfürstendamm 193-194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW61, Grossbeerenstrasse 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7.75 je Vierteljahr. Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland

Ausland.

Glasindustrie

20. 7. 31

In der Glasindustrie ist der Beschäftigungsgrad von März bis Mai leicht gestiegen, im Juni aber bereits wieder gesunken (Beschäftigungszahlen nach der Gewerkschaftsstatistik: März 54,9 v. H., Mai 57,5 v. H., Juni 57,1 v. H.). Bei der Flachglasindustrie hängt diese Entwicklung mit der Produktionsgestaltung in den Abnehmerindustrien zusammen. Zu Jahresbeginn waren sowohl die Möbel- und Kraftwagenindustrie, wie auch das Baugewerbe besonders schlecht beschäftigt (Im Januar/Februar lag hier der Beschäftigungsgrad fast 45 v. H. unter Vorjahrshöhe). Mit der saisonmäßigen Steigerung der Produktion in diesen Industrien hatte auch die Flachglasherstellung wieder gewisse Absatzmöglichkeiten gefunden. Die Beschäftigung der Abnehmer hält sich aber noch immer fast 20 v. H. unter Vorjahrshöhe; da außerdem die Lagerbestände einzelner Hütten noch recht beträchtlich sind, konnte die Nachfragesteigerung sich nur zum geringeren Teil in steigender Beschäftigung auswirken. Die Hohlglasindustrie vermochte vorübergehend ihren Absatz zu erhöhen; die Saison ist jedoch im ganzen zum Abschluß gekommen.

Die Einfuhr von Glaswaren hält sich etwa 30 v. H. unter Vorjahrshöhe (Mai 1931: 1,6 Mill. RM; Mai 1930: 2,2 Mill. RM). Die Ausfuhr von Glas und Glaswaren hat sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 27 v. H. vermindert (Mai 1931: 16,0 Mill. RM; Mai 1930: 21,6 Mill. RM); doch ist der Rückgang bei den Waren, die den Produktionsgütern zuzuzählen sind, weniger scharf als bei den Verbrauchsgütern.

In den nächsten Monaten dürfte der Absatz sich weiter vermindern. Die Exportaussichten sind fortgesetzt ungünstig. Zudem stehen die Abnehmerindustrien der Flachglasindustrie unmittelbar vor dem saisonmäßigen Höhepunkt ihrer Beschäftigung. Teilweise haben sie diesen bereits überschritten. Bei den Konsumgütern aus Glas werden sich die konjunkturellen Einkommensminderungen hemmend auswirken; außerdem disponiert der Handel nur sehr zurückhaltend und kurzfristig.

Porzellanindustrie

20. 7. 31

Nachdem in der Porzellanindustrie die Geschäftstätigkeit bis April saisonbedingt leicht zugenommen hatte — die Steigerung des Beschäftigungsgrads seit Jahresbeginn hatte 9 v. H., die der Produktion 7 v. H. betragen — ist das Frühjahrsgeschäft im ganzen zum Abschluß gekommen. Der Beschäftigungsgrad ist bereits wieder im Sinken begriffen; im Juni waren 61,1 v. H. der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter (Juni 1930: 76,4 v. H.) vollbeschäftigt. Im Inlandsgeschäft hat sich der Preisrückgang fortgesetzt. Der durchschnittliche Versandpreis für Geschirrporzellan (der allerdings auch den Übergang der Konsumenten zu billigeren Qualitäten zum Ausdruck bringt) betrug im April dieses Jahres 87,4 gegen 108,1 im gleichen Monat des Vorjahres und 110,9 im April 1929 (1928 = 100). Seit dem vorangegangenen Höchststand (Anfang 1929) ist ein Rückgang um etwa 23 v. H. eingetreten. Auch die Preise für Zierporzellan, die sich längere Zeit als verhältnismäßig widerstandsfähig erwiesen hatten, sind in scharfem Absinken begriffen. Obwohl die Preissenkungen recht beträchtlich sind, reichen sie nicht aus, um dem Absatz eine wesentliche Stütze zu geben. Denn Porzellanwaren gehören zu den Gütern des besonders elastischen Bedarfs und werden von konjunktureller Einkommensminderung der Konsumenten in erster Linie betroffen. So erreichte der Inlandsversand in den letzten Monaten mengenmäßig nur rund 85 v. H. der Vorjahrsumsätze. Schärfere noch war der Absatzausfall im Export. Die Ausfuhr von Geschirrporzellan sank von 20 800 dz im Mai 1930 auf 14 300 dz im Mai dieses Jahres. Die Ausfuhr von Zierporzellan ist im gleichen Zeitraum von 6300 dz auf 3800 dz zurückgegangen. Eine Besserung ist auch für die nächsten Monate nicht zu erwarten, da der Handel sehr zurückhaltend disponiert und die Einkommensverhältnisse bei den Konsumenten sich kaum bessern dürften.

Österreich

20. 7. 31

Das Vertrauen des In- und Auslandes auf die Lebensfähigkeit der österreichischen Wirtschaft ist durch den Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt erneut erschüttert worden. Trotz der von der Bundesregierung und der Nationalbank sofort eingeleiteten Stützungsaktion sind Guthaben in großem Umfange aus den Banken herausgezogen und ins Ausland transferiert worden. Um diesen Anforderungen nachzukommen, haben die Banken in sehr starkem Maß den Rediskontkredit der Nationalbank beanspruchen müssen; diese wieder ist hierdurch und durch die erheblichen Devisenabzüge genötigt worden, den Diskont am 8. Juni von 5 auf 6 und am 15. Juni auf 7½% heraufzusetzen. Inzwischen hat die Bundesregierung bis zu einem Betrag von rund einer Milliarde Schilling praktisch sämtliche Verpflichtungen der Credit-Anstalt garantiert und hierdurch die Auslandsgläubiger zur Bewilligung eines zweijährigen Moratoriums und die B. I. Z. sowie die Bank von England zu sofortiger Finanzhilfe bewogen. Auf dem Geld- und Devisenmarkt ist damit wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten. Dagegen lassen sich die weiteren Auswirkungen der Stützungsaktion, die bekanntlich auch zu einem Kabinettswechsel geführt hat, heute noch nicht übersehen.

Die allgemeine Wirtschaftslage ist zur Zeit zwar gedrückt; eine stärkere Verschlechterung ist jedoch bisher nicht eingetreten. Die Produktion hat ihren Umfang ungefähr behauptet. Der Güterverkehr auf den Bundesbahnen ist sogar mehr als saisonüblich gestiegen. Der Außenhandel ist erheblich geringer als im Vorjahr, hat sich aber in den letzten Monaten kaum mehr vermindert. Mit Ungarn ist am 30. Juni ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der wegen der Neuartigkeit einzelner Vereinbarungen größere Beachtung verdient. Ein gemeinsamer Tarifrat soll für Verbilligung des zwischenstaatlichen Warentransportes sorgen. Ferner wird ein gemeinsames „Bureau zur Förderung des Warenverkehrs zwischen Österreich und Ungarn“ den Exporteuren beider Länder zu billigen Bedingungen Kredite gewähren, um ihnen hierdurch die Überwindung der gegenwärtigen Zollschranken zu erleichtern. Bestimmte Ein- und Ausfuhrkontingente sind zu diesem Zweck vereinbart worden. — Die Verstärkung des Zollschatzes für die landwirtschaftliche Produktion Österreichs ist in der Erhöhung der Großhandelspreise der Nahrungsmittel bereits zum Ausdruck gekommen. Dagegen sind die Großhandelspreise der Industriestoffe und auch die Kleinhandelspreise weiter zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit ist — bei Ausschaltung der Saisonbewegung — im Lande leicht gestiegen und nur in Wien etwas zurückgegangen. Erst in allerletzter Zeit hat sich auch die Arbeitslosigkeit in Wien wieder etwas erhöht.

Persien

20. 7. 31

Die Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die persische Wirtschaft haben sich in den letzten Monaten immer deutlicher bemerkbar gemacht. Die handels- und währungs-politische Lage ist anhaltend schwierig. Zur Behebung der Devisenschwierigkeiten mußte die Regierung zu Restriktionsmaßnahmen greifen. Von besonderer Bedeutung für die persischen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland ist die Einführung des Außenhandelsmonopols, wofür ebenfalls im wesentlichen währungs- bzw. finanzpolitische Gesichtspunkte maßgebend waren. Die Regierung ist bestrebt, durch die Monopolisierung der Außenhandelstätigkeit nur das einzuführen, was für die Wirtschaft unumgänglich notwendig erscheint. Bei der Durchführung des Außenhandelsmonopols haben sich bisher vielfach Unzuträglichkeiten ergeben (Umgehung der Lizenzbestimmungen u. a.). Die Lage der öffentlichen Finanzwirtschaft ist angespannt. Auf der Ausgabe-seite des Etats mußten neuerdings wiederum erhebliche Abstriche vorgenommen werden. Trotz finanzieller Schwierigkeiten schreitet der von der Regierung mit Intensität betriebene Weiterausbau des Wegenetzes fort. Auch sucht die Regierung der Industrie durch umfangreiche Hilfs- und Stützungsmaßnahmen entgegenzukommen.

Beschäftigung in wichtigen Industriezweigen Deutschlands

(Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder)

Ende des Monats	Produktionsgüterindustrien									Verbrauchsgüterindustrien						Ins-gesamt ¹⁾			
	Bergbau	Metallindustr.	Chem. Ind.	Bau-Gewerbe	Holzindustrie	Papier-erzeugung	Leder-erzeugung	einschl. Saison-gewerbe	Ins-gesamt ²⁾	Textilindustr.	Schuhind.	Lederwaren-industrie	Papier-verarbeitung	Glasindustrie	Porzellan-industrie	einschl. Saison-gewerbe	ausschl. Saison-gewerbe	einschl. Saison-gewerbe	ausschl. Saison-gewerbe
1930 Febr. ...	91,2	80,7	84,4	37,2	68,5	86,8	77,2	68,5	82,3	81,0	67,9	63,9	73,7	79,4	79,6	77,0	73,4	71,8	79,5
März ...	91,1	79,5	84,6	46,8	68,3	87,2	74,3	71,0	81,6	80,0	67,8	66,2	73,7	78,2	80,1	77,9	73,4	73,7	79,0
April ...	90,3	79,2	84,9	54,5	68,2	87,0	75,6	73,2	81,3	78,6	66,0	66,8	73,1	77,0	81,8	78,6	73,0	75,3	78,6
Mai ...	91,2	78,0	84,2	59,5	67,5	85,4	74,9	74,3	80,6	78,4	72,8	64,9	73,7	74,8	80,1	79,2	74,2	76,2	78,5
Juni ...	91,1	77,4	83,0	61,3	65,8	85,6	73,7	74,4	80,0	77,5	67,7	60,2	72,4	75,1	76,4	76,5	72,2	75,2	77,5
1931 Febr. ...	81,5	64,2	72,7	22,6	46,6	76,1	70,4	54,0	68,1	66,9	59,8	43,4	62,8	55,3	57,5	62,6	57,8	57,4	64,8
März ...	81,5	63,0	71,6	26,0	48,1	75,7	69,3	54,5	67,3	68,0	61,2	47,6	62,8	54,9	59,9	65,7	59,1	58,9	64,7
April ...	80,2	63,4	72,2	33,7	49,6	75,6	69,0	57,1	67,4	68,9	62,0	49,3	63,0	56,3	62,5	67,5	60,5	61,2	65,2
Mai ...	83,1	64,2	73,7	42,1	50,1	75,8	69,9	60,5	68,5	70,2	58,6	50,0	63,6	57,5	61,9	68,0	61,0	63,5	66,1
Juni ²⁾ ...	81,6	64,3	74,4	43,6	50,2	77,7	68,9	60,9	68,3	70,5	55,8	46,5	63,6	57,1	61,0	66,5	60,7	63,1	65,9

¹⁾ Gew. Durchschnitt auf Grund der in den einzelnen Industrien am 16. 6. 1925 beschäftigten Personen — ²⁾ Vorläufig.

MONATLICHE WIRTSCHAFTSZAHLEN

Juli 1931

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1930												1931					
		Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
I. Tätigkeitsgrad																			
Beschäftigungsgrad																			
Beschäftigte *)	vH	E	79,5	79,0	78,6	78,5	77,5	76,0	74,1	73,0	72,2	70,2	66,3	64,4	64,8	64,7	65,2	66,1	65,9*
Hauptunterstützungsempfänger *)	1000	"	2656	2347	2081	1889	1835	1901	1948	1965	2072	2354	2883	3365	3497	3241	2790	2508	2354
Gesamtzahl der Arbeitslosen ²⁾	"	"	3366	8041	2787	2635	2641	2765	2883	3004	3252	3699	4384	4887	4972	4744	4358	4053	3962
Erwerbslose England ³⁾	"	"	1539,3	1677,6	1698,4	1770,1	1890,6	2011,5	2039,7	2161,7	2237,5	2286,5	2643,1	2592,7	2617,7	581,0	2520,1	2630,0	2664,9
Italien ⁴⁾	"	"	456,6	385,4	372,2	367,2	322,3	342,1	375,5	394,6	446,5	634,4	642,2	722,6	765,3	707,5	670,4	635,2	.
Produktion																			
Indeziffer der Produktion wichtiger Industriezweige x)	1928=100	S	91,0	90,9	92,3	88,4	82,0	80,6	79,6	78,8	77,6	75,4	72,5	67,8	69,2	73,5	76,3*	75,2*	.
Verkehr (Reichsbahn)																			
Wagengestellung, arbeitstäglich Beförderte Güter ⁷⁾	1000 Mill. t	D	124,5	131,4	134,1	137,6	133,1	127,7	128,2	133,8	139,6	138,2	123,1	105,2	104,5	112,3	115,5	117,3	115,2
Binnenhandel (Umsätze)																			
Konsumvereine ⁸⁾	RM	D	8,80	8,76	8,78	8,44	8,44	8,76	8,12	8,35	8,52	8,40	9,43	7,28	7,16	7,40	6,70	6,88	.
Edeka-Genossenschaften	1926=100	S	122	132	138	142	137	164	138	139	145	149	172	118	110	137	124	137*	.
Einzelhandel { Bekleidung	"	"	79	84	106	105	103	97	70	78	96	91	136	89	64	75	80	98	.
Einzelhandel { Hausrat, Wohnbedarf	"	"	124	122	131	126	105	117	112	128	128	112	136	87	77	100	111	117	.
Außenhandel (reiner Warenverkehr; einschließl. Reparations-sachlieferungen)																			
Einfuhr	Mill. RM	S	982	884	889	830	814	909	795	736	834	734	681	715	620	584	679	600	607
Ausfuhr	"	"	1026	1104	977	1006	910	951	971	1001	1073	931	903	775	778	867	818	783	747
dav. Rep.-Sachlieferungen	"	"	66	62	52	81	52	49	57	62	62	51	50	45	45	39	37	33	33
Einf. von Rohstoff u. Halbwaren	"	"	524	493	480	454	441	478	437	396	430	383	359	374	331	297	368	311	323
Ausfuhr von Fertigwaren	"	"	756	833	734	813	670	707	740	762	817	711	697	575	591	662	620	593	566
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselproteste, alte Reihe ⁹⁾	Zahl 1000 RM	D	360	365	354	335	317	277	254	239	260	250	257	289	263	278	279	262	238
" neue Reihe ⁹⁾	Zahl 1000 RM	"	530	499	466	427	373	342	328	334	321	309	310	368	345	364	338	312	284
Vergleichsverfahren	Zahl 1000 RM	"	24	27	29	27	25	24	20	18	20	19	20	5254*	5378*	5420*	6154*	6252*	.
Konkurse	Zahl	"	46	44	42	41	36	36	32	29	31	35	34	1325*	1292*	1336*	1355*	1328*	.
Notenbanken																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	E	2923	2977	2987	3038	3174	2972	3080	2743	2471	2797	2778	2536	2542	2603	2616	2667	1493 ¹³⁾
Notenbankkredite ¹⁴⁾	"	"	2465	2441	2316	2301	2115	2074	2083	2540	2791	2497	2989	2367	2514	2513	2290	2124	3470 ¹³⁾
Depositen (tägl. fällige Verbindlichkeiten)	"	"	583	573	645	509	588	491	505	563	476	474	742	360	408	470	455	440	472
Deutsche Großbanken																			
Kreditoren	Mill. RM	E	12004	12225	12184	12167	12249	11989	11739	11585	11043	11021	11070	—	10656	10688	10569	10293	.
Schuldner i. Hd. Rechnung	"	"	6247	6299	6373	6314	6318	6408	6460	6478	6384	6282	5960	—	6037	6077	5955	5866	.
Wechselbestand	"	"	3150	3228	3141	3146	3234	2903	2866	2643	2388	2447	2538	—	2459	2480	2476	2491	.
Reports u. Lombards	"	"	513	523	539	547	490	449	426	395	365	347	322	—	298	331	326	280	.
Zahlungsverkehr																			
Stückgeldumlauf	Mill. RM	E	6220	6312	6170	6324	6267	6211	6297	6341	6268	6193	6379	5959	6017	6046	5915	5856	5959
Abrechnungverkehr (Reichsbk.)	"	S	9122	9775	10142	10258	9565	11161	9294	10093	11212	8684	9447	9588	7962	8862	8969	8607	10324
Giroverkehr (Reichsbank)	"	"	54370	58202	59981	60746	52734	65031	56611	58216	65078	51923	56314	58673	47472	51110	52476	49278	59414
Postcheckverkehr (Lastschr.)	"	"	5521	5767	6063	6043	6266	6816	5644	5562	6252	5509	5831	5982	4855	5095	5459	5066	5114
Wechselziehungen	"	"	3453	3827	3490	3471	3314	3485	3090	3508	3593	3184	3386	3405	2831	3293	3010	2694	.
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	D	6 ¹³⁾	5,5 ¹³⁾	5,0	4,5 ¹⁴⁾	4 ¹⁵⁾	4,4	4	4	5 ¹⁶⁾	5	5	5	5	5	5	5	7 ²⁰⁾
Tagesgeld	"	"	6,36	5,88	4,80	4,34	4,04	4,46	3,82	4,07	5,22	5,70	5,66	5,10	5,78	5,31	5,88	5,74	7,07
Monatsgeld	"	"	7,41	6,93	6,00	5,37	4,96	4,73	4,78	4,89	6,23	6,68	7,36	6,70	6,61	6,41	5,95	5,90	7,04
Privatdiskont ¹⁰⁾	"	"	5,54	5,12	4,46	3,89	3,58	3,49	3,24	3,30	4,66	4,79	4,83	4,75	4,68	4,76	4,65	4,65	6,09
Warenwechsel	"	"	6,02	5,51	4,78	4,29	4,02	3,83	3,74	3,74	5,12	5,39	5,44	5,27	5,24	5,19	5,07	4,93	6,37
Nettokosten für erststellige Hypotheken	"	VD	—	9,72	—	—	9,46	—	—	8,70	—	—	8,97	—	8,70*	—	—	—	.
Prime bankers acceptances																			
90 Tage New York	"	D	3,81	3,13	2,94	2,50	2,13	1,88	1,88	1,88	1,88	1,88	1,88	1,88	1,56	1,44	1,50	1,50	0,88*
Call money New York	"	"	4,32	3,64	3,76	3,06	2,60	2,13	2,19	2,28	2,00	2,00	2,00	2,15	1,50	1,58	1,59	1,42	1,51
Privatdiskont London	"	"	3,82	2,78	2,48	2,16	2,31	2,37	2,21	2,07	2,09	2,18	2,30	2,25	2,57	2,60	2,58	2,25	2,09
" Zürich	"	"	2,71	2,60	2,61	2,44	2,03	1,92	1,75	1,50	1,29	1,16	1,30	1,17	1,00	0,99	1,06	1,13	1,13
" Amsterdam	"	"	2,77	2,50	2,46	2,25	1,84	1,88	1,83	1,94	1,56	1,27	1,36	1,35	1,06	1,04	1,44	1,36	1,04
" Paris	"	"	2,80	2,53	2,51	2,32	2,07	2,07	2,06	2,03	1,98	2,00	2,02	1,89	1,89	1,53	1,43	1,25	1,03
Sparkassen im Reich																			
Einlagenüberschub	Mill. RM	S	189,2	89,3	85,8	109,7	75,7	96,4	85,8	64,2	42,1	81,2	138,0	365,4	179,0	96,9	121,7	46,7	.
Emissionen																			
Aktien (Kurswert ohne Sachanlagen u. Fusionen)	Mill. RM	S	34	23	45	27	21	94	27	30	46	15	33	75	48	14	14	260	57
Festverz. Wertpapiere (nom.)	"	"	243	332	825	245	226	284	302	138	122	149	145	226	146	183	225	133	.
Auslandsanleihen (nom.)	"	"	156,0	94,6	103,6	49,4	506,3	40,8	210,0	0,7	12,2	0,1	0,3	—	—	0,6	18,6	315,5	.
Aktienindex																			
Gesamt	1924/26=100	D	120,6	119,0	122,2	121,7	116,4	110,0	103,3	102,3	95,8	92,3	87,3	81,8	85,6	91,1	92,4	83,0	75,9
Bergbau und Schwerindustrie	"	"	120,2	118,6	120,9	119,6	114,5	107,6	99,4	98,7	92,2	87,4	81,3	74,8	79,0	86,2	88,4	76,2	69,2
Verarbeitende Industrie	"	"	109,1	107,4	111,3	111,5	105,9	99,1	92,2	90,8	84,4	81,4	76,6	71,3	75,6	81,0	82,1	73,5	66,2
Handel und Verkehr	"	"	141,3	139,5	142,0	141,1	136,6	131,0	126,0	125,3	118,7	115,5	111,3	106,1	108,7	113,0	113,9	101,5	98,7
Aktienindex Frankreich	"	"	224,0	223,6	227,3	216,1	204,4	205,8	198,3	198,8	183,0	176,8	163,2	170,7	174,5	169,3	161,8	150,6	153,9
England	"	"	114,8	114,1	116,1	112,8	106,4	107,7	102,8	106,7	99,7	98,3	93,0	93,6	93,2	93,4	89,8	80,2	.
U. S. A.	"	"	189,1	197,0	206,9	194,9	174,6	170,6	168,7	170,1	145,8	133,4	124,9	128,3	136,9	139,0	127,5	112,0	.
Festverzinsl. Wertpapiere (Kursniveau)																			
5 % Goldpfandbriefe	%	"	79,05	79,09	80,99	81,60	82,26	82,19	82,80	81,97	80,84	80,66	80,41	80,76	80,96	81,41	82,48	82,62	82,24
6 % der Hypotheken-Aktienbanken	"	"	81,27	81,72	83,30	85,70	87,09	88,06	88,02	87,76	85,90	85,52	85,58	85,85	85,78	86,64	87,46	87,32	86,28
7 %	"	"	86,68	87,31	90,02	93,46	94,26	93,93	96,11	95,60									

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Berlin, den 20. Juli 1931.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		26.-31. Mai 1930	2.-7. Juni 1930	9.-14. Juni 1930	16.-21. Juni 1930	23.-28. Juni 1930	30. Juni-5. Juli 1930	7.-12. Juli 1930	14.-19. Juli 1930	25.-30. Juni 1931	1.-6. Juli 1931	8.-13. Juli 1931	15.-20. Juli 1931	22.-27. Juli 1931	29. Juni-4. Juli 1931	6.-11. Juli 1931	13.-18. Juli 1931		
		22	23	24	25	26	27	28	29	22	23	24	25	26	27	28	29		
1. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger	1000	1550,9	—	1504,9	—	—	1468,9	—	1469,7	1578,2	—	—	1476,1	—	1414 *	—	—		
i. d. Arbeitslosenversicherung	"	338,3	—	352,6	—	—	365,8	—	380,1	929,4	—	—	933,5	—	940 *	—	—		
i. d. Krisenunterstützung	"	1889,2	—	1857,5	—	—	1834,7	—	1849,8	2507,6	—	—	2409,6	—	2354 *	—	—		
zusammen	"	2634,7	—	2647,0	—	—	2640,7	—	2715,0	4053,0	—	—	4000,0	—	3962 *	—	—		
Cesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	2634,7	—	2647,0	—	—	2640,7	—	2715,0	4053,0	—	—	4000,0	—	3962 *	—	—		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	1770,1	1775,1	—	1835,3	1815,3	1890,6	1933,5	1939,9	—	2630,0	2602,9	2620,9	2627,4	2664,9	2634,3	—		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	363,5	340,6	346,4	374,4	345,6	332,7	325,9	322,7	291,2	295,4	272,6	273,8	270,4	269,7	273,6	—		
Steinkohle in Deutsch-Oberschlesien	"	63,0	54,6	59,0	59,7	56,7	58,4	55,0	53,7	57,0	52,5	52,8	49,9	52,7	47,3	55,3	—		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	72,7	72,3	69,2	74,7	74,0	74,1	72,8	71,7	43,4	48,8	48,9	49,5	51,2	51,7	52,6	—		
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	793,2	796,7	553,5	778,0	756,2	724,5	709,9	707,4	524,9	742,0	733,6	714,1	666,5	678,5	—	—		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn	1000	144,2	135,7	132,8	131,5	132,8	130,7	128,6	127,7	118,2	117,6	116,7	112,8	114,3	113,9	—	—		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselprotest ⁴⁾	Zahl	274	257	372	343	309	204	312	283	284	244	252	257	214	201	239	—		
Verkehrsverfahren	1000 RM	368	313	426	405	363	340	380	370	334	300	291	301	257	247	306	—		
Konkurse	Zahl	30	28	27	30	25	25	30	22	29	26	24	21	25	26	23	28		
	"	44	35	32	38	37	38	36	37	32	39	39	44	38	35	42	40		
Notenbanken ⁴⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	3038	3094	3137	—	3172	3174	3134	2895	2667	2504	—	1961	1595	1493 ¹²⁾	1464 ¹⁴⁾	—		
davon Reichsbank	"	2942	2999	3041	—	3076	3078	3042	2803	2577	2413	—	1870	1504	1402 ¹²⁾	1373 ¹⁴⁾	1071 ¹¹⁾		
Notenbankkredite ⁵⁾	"	2301	2022	1744	—	1542	2115	1846	1700	2124	1972	—	2329	2632	3470 ¹³⁾	3347 ¹⁵⁾	—		
davon Reichsbank	"	2146	1871	1599	—	1403	1969	1702	1556	1984	1834	—	2188	2486	3326 ¹³⁾	3202 ¹⁵⁾	3559 ¹¹⁾		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	509	562	652	—	760	588	474	527	440	357	—	412	524	472	421	—		
davon Reichsbank	"	401	449	537	—	649	492	381	427	353	270	—	324	433	398	343	307		
Fundes Reserve Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	247,0	239,7	210,5	206,8	231,5	264,4	236,3	207,0	152,9	172,8	184,8	185,4	197,7	150,2	162,4	161,8		
Regierungssicherheiten	"	529,8	543,8	578,7	597,7	577,0	596,0	590,6	577,1	598,4	598,4	599,0	599,0	618,5	663,4	668,0	677,9		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6324	6049	5724	—	5457	6267	6024	5683	5856	5600	—	5377	5181	5959	5743	—		
davon Reichsbanknoten	"	4806	4566	4273	—	4032	4676	4482	4179	4287	4073	—	3883	3720	4285	4104	—		
Postscheckverkehr (Lastschriften)	"	1356	1329	1157	1210	1575	1431	1411	1385	1293	1139	1147	1060	1247	1318	1234	—		
Postscheckguthaben (Bestände)	"	549	617	574	551	591	619	596	554	499	518	485	461	556	541	527	—		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	4,5	4,5	4,5	4	4	4	4	4	5	5	7 ¹⁰⁾	7	7	7	7	10 ¹⁶⁾		
Debitzinsen ⁷⁾ } der Stempel-	"	7,5	7,5	7,5	7	7	7	7	7	8	8	10 ¹⁰⁾	10	10	10	10	15 ¹⁶⁾		
Kreditzinsen ⁷⁾ } vereinigung	"	2	2	2	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	2,5	2,5	2,5	2,5	4 ¹¹⁾	4	4	8 ¹⁶⁾		
Tagesgeld	"	4,78	5,47	3,94	3,25	3,43	5,64	4,27	4,59	5,91	5,70	5,92	7,94	8,05	9,19	9,15	—		
Monatsgeld	"	5,14	5,13	5,13	4,97	4,71	4,75	4,68	4,73	5,96	5,98	6,13	7,77	7,95	8,31	8,51	—		
Privatdiskont	"	3,75	3,75	3,63	3,50	3,50	3,50	3,40	3,38	4,73	4,85	5,33	7,00	7,00	7,00	7,00	—		
Warenwechsel mit Bank giro	"	4,16	4,15	4,12	4,01	3,86	3,84	3,83	3,82	4,97	5,03	5,26	7,24	7,56	7,58	7,62	—		
Reportgeld	"	5,50	—	—	—	5,00	—	—	—	—	—	—	—	8,00	—	—	—		
Rendite der 5% Goldpfandbriefe	"	6,18	6,15	6,14	6,14	6,14	6,15	6,14	6,11	6,11	6,11	6,11	6,11	6,13	6,14	6,14	—		
" " 6% "	"	7,03	7,03	7,04	7,05	7,05	7,02	6,95	6,92	7,10	7,11	7,16	7,23	7,20	7,21	7,24	—		
" " 7% "	"	7,54	7,54	7,56	7,57	7,55	7,53	7,43	7,35	7,51	7,55	7,64	7,76	7,68	7,65	7,70	—		
" " 8% "	"	8,12	8,11	8,11	8,10	8,09	8,08	8,02	8,01	8,09	8,13	8,19	8,34	8,30	8,28	8,30	—		
Call money New York	"	3,00	3,00	2,75	2,58	2,00	2,40	2,42	2,00	1,50	1,50	1,54	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50		
Privatdiskont London	"	2,16	2,15	2,34	2,47	2,29	2,25	2,36	2,38	2,05	2,12	2,12	2,10	2,04	1,77*	1,94*	2,34*		
" Zürich	"	2,25	2,13	2,00	2,00	2,00	2,00	1,94	1,88	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	2,00		
" Amsterdam	"	2,11	1,85	1,73	1,81	1,90	1,77	1,77	2,01	1,15	1,18	1,00	0,93	0,97	1,31	0,96	1,27		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1903	4,1909	4,1913	4,1919	4,1953	4,1937	4,1919	4,1883	4,2096	4,2113	4,2130	4,2129	4,2121	4,2130	4,2130	4,2130		
London	RM je £	20,36	20,36	20,36	20,37	20,39	20,39	20,39	20,38	20,48	20,49	20,50	20,49	20,49	20,49	20,50	20,48		
Paris	RM je 100 fr	16,43	16,43	16,45	16,45	16,47	16,48	16,49	16,48	16,48	16,50	16,50	16,50	16,49	16,49	16,50	16,54		
Aktienindex																			
Gesamt	1924/26=100	121,8	120,1	118,2	115,2	113,6	113,2	111,5	112,0	78,5	77,0	73,2	73,1	79,1	73,7	75,7	—		
Bergbau- und Schwerindustrie	"	119,6	118,1	116,4	113,3	111,4	111,2	109,4	110,4	71,0	69,6	65,1	66,2	74,1	73,9	69,8	—		
Verarbeitende Industrie	"	111,6	109,7	107,6	104,4	102,9	102,2	100,6	100,9	69,1	67,5	63,7	63,5	69,2	68,6	65,9	—		
Handel und Verkehr	"	141,1	139,9	138,1	135,5	134,0	133,9	132,3	132,4	101,7	100,3	96,9	96,1	100,8	100,6	98,1	—		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁸⁾	1913 = 100	101,9	101,0	100,4	98,5	97,6	97,0	95,5	95,1	68,7	66,0	66,2	66,3	67,4	69,3	70,1	70,2		
Großhandelspreise (gesamt)	"	125,2	125,1	124,8	124,2	124,2	124,0	124,8	125,5	112,9	111,6	112,6	112,2	112,8	112,5	112,1	112,3		
Agrarstoffe	"	109,4	109,6	109,5	109,1	110,4	110,1	113,1	116,2	108,7	105,7	108,2	107,2	108,3	107,3	106,0	107,2		
Industr. Rohstoffe und Halbwaren	"	124,0	123,7	122,9	121,9	120,9	120,6	120,0	119,1	102,9	102,6	102,8	102,7	103,2	103,4	103,4	103,0		
Fertigwaren	"	151,4	151,2	151,2	151,1	151,1	150,9	150,9	150,7	136,9	136,7	136,7	136,6	136,5	136,5	136,5	136,3		
Produktionsgüter	"	138,3	138,3	138,3	138,3	138,3	138,2	138,2	138,1	131,0	130,9	130,9	130,9	130,7	130,7	130,7	130,7		
Verbrauchsgüter	"	161,2	161,0	161,0	160,8	160,7	160,4	160,4	160,2	141,4	141,1	141,1	141,1	140,9	140,9	140,9	140,6		
Großhandelsindex:																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926 = 100	87,8	87,6	87,0	86,2	85,7	85,6	84,5	83,4	70,3	70,0	69,7	70,0	70,3	70,6	70,4	—		
Großbritannien (Fin. Times)	1913 = 100	114,0	113,6	112,7	111,0	110,8	110,9	110,9	110,0	91,2	90,3	90,4	90,2	90,5	91,4	—	—		
Großhandelspreise																			
Roggen, märk., Berlin, prompt	je 1000 kg	173,6	174,5	174,5	174,5	174,5	174,5	174,5	174,5	201,6	197,0	197,2	205,5	212,5	212,3	191,8	188,5		
Kinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	53,2	54,4	53,9	51,0	52,8	51,8	52,0	53,0	41,3	39,5	42,9	41,2	41,1	41,7	41,1	41,7		
Kindshäute, südäm., Hamburg	je ½ kg	0,86																	